in motion - Ursula Rutishauser, Anne Buess, Gabi Weber

Ursula Rutishauser, Anne Buess und Gabi Weber haben den Titel «in motion» für ihre gemeinsame Ausstellung hier in der Zähnteschüür in Oberrohrdorf gewählt. Bewegung ist in dieser Ausstellung in vielerlei Hinsicht gemeint. Zunächst ist das Thema Bewegung in vielen der ausgestellten Arbeiten sichtbar und erlebbar. Die Betrachterinnen und Betrachter dürfen sich in der Ausstellung aber auch physisch bewegen und damit verschiedene Blickwinkel auf die Werke erleben und zum Teil bewegen sich die Werke sogar selbst. Den Künstlerinnen ist es letztlich wichtig, dass sich die Betrachterinnen und Betrachter durch ihre Werke angeregt und gedanklich sowie emotional bewegt fühlen.

Ursula Rutishauser

Ich habe Ursula Rutishauser bereits vor vielen Jahren als Künstlerin kennen- und schätzen gelernt. Sie hat mit ihren Papierschnitten einen sehr eigenständigen künstlerischen Weg beschritten.

Die Technik des Papierschnittes stammt ursprünglich aus China und ist heute in Asien noch sehr verbreitet. Im 16. Jahrhundert tauchte sie auch in Europa auf und fand im 18. oder 19. Jahrhundert vor allem in der dekorativen Volkskunst ihre höchste Verbreitung.

Ursula Rutishauser setzt diese Technik künstlerisch vielfältig und auch oft überraschend ein. In ihrer Kunst gibt es viele Parameter. Dazu gehören eine starke räumliche Darstellung, wie zum Beispiel die Drehung eines fliegenden Papiers sowie das Thema Zeit und Vergänglichkeit. Verdichtung und Bewegung spielen ebenfalls eine grosse Rolle. Hinzu kommen auch inhaltliche Aussagen, die zum Nachdenken anregen sollen.

In der aktuellen Ausstellung sind verschiedene Arbeitszyklen zu sehen. Ich beginne mit der neuesten Arbeit, mit den Montbretien. In dieser Serie schneidet Ursula Rutishauser das Liliengewächs in den unterschiedlichsten Stadien in Papier. Von einzelnen Knospen über die weit geöffnete Blüte bis hin zur verwelkten, getrockneten und eingedrehten Blume wird die Pflanze festgehalten. Die Serie setzt sich mit dem Wandel und der Vergänglichkeit auseinander. Ursula Rutishauser verwendet eine klare Farbpalette von Papieren, die zwar eine gewisse Ähnlichkeit zu der natürlichen Farbigkeit der Montbretie aufweisen, gleichzeitig aber auch eine stufige grafische Umsetzung darstellen. Damit erzeugt sie eine starke ästhetische Harmonie.

Bei ihrer Serie Scheibenkörper liegen ebenfalls Papierschnitte zu Grunde. Die spätere Umsetzung in Chrom-Nickel-Stahl ist aber aufwändig und komplex. Von weitem erinnern die farbigen Scheiben zunächst an Planeten. Es lohnt sich aber sehr, das Innere genauer zu betrachten. Blutrot eingefärbt ist die eine. Die unregelmässige, sich zum Rand stark verdichtende rankende Struktur entpuppt sich als ein Geflecht aus Stacheldraht. Fast floral rankend und verschraubt wird dieses harte Material zum Bedeutungsträger. Hier werden Verletzlichkeit, Schmerz, oder auch das Gefangensein

oder die Unfähigkeit, ausbrechen zu können, thematisiert. Ist nicht auch jeder von uns bis zu einem gewissen Grad in seiner eigenen Welt, in seinem eigenen Planeten gefangen? Ursula Rutishauser hat jedem einzelnen dieser Scheibenkörper ein anderes Thema gegeben. Versuchen Sie selbst zu ergründen, welche Inhalte die Künstlerin damit anspricht. Am deutlichsten lesbar ist sicher die schwarze Scheibe. Geplant ist auch ein weiterer, blauer Scheibenkörper, wir dürfen gespannt sein.

Luftig und in starker Bewegung kommen die vier Flugblätter daher. Für eine Ausstellung am Bodensee direkt an der Grenze von der Schweiz zu Deutschland geschaffen, haben sie eine eindeutige Lesart bekommen. «Anders denken» bezieht sich explizit auf die Andersdenkenden der Nazi-Zeit und die Schliessung der Grenzen damals. Flugblätter waren damals ein berühmtes Mittel des Widerstands. Die «Weisse Rose» als Widerstandsorganisation druckte im Geheimen solche Flugblätter und wurde so später zum Symbol für Zivilcourage und grundehrlichem Verhalten. Hier zeigt sich besonders, dass Ursula Rutishauser nicht nur anders denkt, sondern uns mit dieser Serie auch weiterdenken lassen will und gedanklich in Bewegung setzen möchte.

Anne Buess und Gabi Weber, AG auf Reisen

Die beiden Künstlerinnen Anne Buess und Gabi Weber arbeiten seit 2003 zusammen. Ich habe sie 2008 kennengelernt. Als Team nennen sie sich AG auf Reisen. Dabei verbinden ihr gemeinsames Interesse an Reisen und an der alten Technik der Lochkamera. Dieses optische Phänomen der Camera Obscura wurde bereits im vierten Jahrhundert vor Christus von Aristoteles beschrieben. Wenn man sich in einem dunklen Raum befindet und eine kleine Lichtöffnung im Raum vorhanden ist, kann man auf der gegenüberliegenden Seite die Aussenwelt erkennen, allerdings ist die Ansicht auf den Kopf gestellt und seitenverkehrt. Leonardo da Vinci stellte fest, dass die Erscheinung bei der Camera Obscura mit der Funktionsweise des menschlichen Auges vergleichbar sei. Mit der Erfindung der Fotografie gelang es Joseph Nicéphore Niépce im Jahr 1826 erstmals ein Lochkamerabild dauerhaft festzuhalten.

Anne Buess und Gabi Weber arbeiten mit dieser alten Technik, bei der mit einer Kamera immer nur ein einzelnes Bild aufgenommen werden kann. Dann muss die Kamera ins Labor und das Bild entwickelt werden. Um auf einer längeren Reise mehrere Bilder hintereinander fotografieren zu können, braucht es mehrere Kameras und deshalb entwickelten die beiden eine transportable *Faltkamera*. Erst vor dem Fotografieren ziehen die beiden diese Faltkameras auseinander und sparen so massiv Platz in ihrem Reisegepäck. Die Faltkameras wurden auch schon für spannende sozial interaktive Projekte verwendet. So verschickten die beiden beispielsweise die Kameras mit dem Auftrag, das eigene Essen zu fotografieren verbanden so auf künstlerische und kulturelle Weise verschiedene Menschen miteinander. Anne Buess und Gabi Weber sind aber auch Tüftlerinnen, was die Kameras angeht. Es wurden bestehende Kameras für ihre

Zwecke zerlegt oder umgebaut, auch Sofortbildkameras mit Polaroid wurden eingesetzt, um weitere Möglichkeiten der Lochkamera auszuschöpfen. Zudem bedienen sich die beiden zusätzlicher Umsetzungen der klassischen Fotografie, wie dem Salzdruck, einem Verfahren aus der Frühzeit der Fotografie.

Anne Buess und Gabi Weber haben ihre Bildrecherchen in verschiedene Themen gegliedert. Das erste Thema fassen sie als „Raum“ zusammen. Es folgen „Magisch“, „Wald“, „Boden und Himmel“, „Floral“, „Landschaft“, „Berge“, „Fahren“, „Stadt“, „Geometrie“, „Barock“, „Souvenir“. Beide Künstlerinnen decken damit einerseits ein breites Interesse an Beobachtungen ab, es gehört aber nebst dem Beobachteten auch die Inszenierung dazu. Im Thema Souvenir tauchen plötzlich eigenartige Figuren, wie Torsi oder Teddybären auf. Beim Thema „Magisch“ wird es unwirklich und bisweilen fast gruselig. Woher stammt diese seltsame Wolke im Raum?

Das Spannende an der Lochkamera ist, dass sie nicht völlig deckungsgleich mit dem menschlichen Sehen ist. Während einige Fotografien inhaltlich klar verständlich sind, sind andere aber überhaupt nicht leicht zu ergründen. Da scheinen sich manchmal neue Ebenen ins Bild zu schieben oder es tauchen Fragen auf. Was betrachtet die schemenhafte Dame eigentlich? Ist das ein Spiegel? Oder ein Loch in der Wand? Was sind das für Gegenstände?

Wir kehren wieder zu den Anfängen, zu Aristoteles zurück. Aristoteles untersuchte in seiner Naturphilosophie die Arten und Prinzipien der Veränderung. Er fragte sich beispielsweise: „Worin besteht die Wirklichkeit des Wirklichen?“ Ist das, was wir sehen wirklich? Ist das, was wir dazu denken wirklich? Ist das, was wir dazu fühlen wirklich?

Ein weiterer berühmter Satz von Aristoteles bezieht sich explizit auf die Bewegung. „Jede Bewegung verläuft in der Zeit und hat ein Ziel.“ Frei nach Aristoteles könnte dies bei Anne Buess und Gabi Weber bedeuten, dass sie durch ihre Arbeitsweise zunächst die heute sehr schnellen Bewegungen in der Welt *entschleunigen* und sie durch die lange Belichtungszeit teilweise erst sichtbar machen. Das Ziel der beiden könnte sein, uns als Betrachterinnen und Betrachter ganz Alltägliches neu sehen zu lassen, uns in magische Bildwelten zu versetzen und uns träumen und abschweifen zu lassen. Vielleicht ist es eine der wichtigsten und schönsten Eigenschaften der Kunst, dass wir durch Kunstwerke selber gedanklich und emotional in Bewegung geraten können.

Und genau hier treffen alle drei Künstlerinnen wieder aufeinander. Wer sich auf die präzisen Papierschnitte von Ursula Rutishauser sowie auf die sphärisch dichten Arbeiten von Anne Buess und Gabi Weber einlässt, der kann Gedanken weiterspinnen, kann Erlebnisse und Erfahrungen bei sich abrufen und die Kunstwerke für sich weiterdenken.

„in motion“ ist also für alle drei Künstlerinnen ein treffender Titel.

Ausstellungstext von Christian Greutmann, Oktober 2026